

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 262

Donnerstag, den 7. November

1912

Bestellungen auf den Gesellschafter
für die Monate November und Dezember
können immer noch gemacht werden.

Amliches.

Bekanntmachung.
betr. die Landtagsabgeordnetenwahl.
Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die in ihrer Registratur aufbewahrten, von der letzten Reichstagswahl herrührenden, gebrauchten **Wahlumschläge** alsbald zu vernichten und **spätestens bis Samstag, den 9. November ds. Js. Vollzugsbericht evtl. Fehlanzeige**, hierzu zu erstatten.

Die den Schultheisern in einigen Tagen zu gehenden, bei der Abstimmung benötigten Wahlumschläge sind, soweit nicht Anlaß vorliegt, einzelne in entsprechender Anwendung des Art. 18 a, Abs. 2 des Landt.-Wahl-Gesetzes dem Wahlprotokoll beizufügen, von den Distriktswahlkommissionen unmittelbar nach jedem Wahlgang zu vernichten.

Nagold, den 6. November 1912. Kommerell.

Südwestafrikadenkmünzen.

Diesigen Militärpersonen, die im Jahre 1908 an dem Gefecht bei Gindai sowie der Aufrechterhaltung bzw. den Zusammenhalten mit der Kolonialtruppe unter Abraham Koffs beteiligt waren, gelten auf Allerhöchste Order als Kriegsteilnehmer und sollen die **Südwestafrikadenkmünze** erhalten.

Die nicht mehr in militärischer Kontrolle stehenden Persönlichkeiten werden aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Südwestafrikadenkmünze bei dem ihrem Wohnort zunächst gelegenen Bezirkskommando oder Meldeamt unter Vorlage des Militärpasses oder sonstiger Unterlagen geltend zu machen.

Calw, den 5. November 1912

K. Bezirkskommando.

Auf Grund der im Okt. d. J. in Tübingen abgehaltenen höheren Prüfung für den Volksschuldienst haben u. a. nachstehende Kandidaten die Befähigung zur Anstellung im Aufsichtsdienst der Volksschule und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten erlangt: Bachteler, Paul, von Schellenhausen, Hauptlehrer in Salzgries, Bauer, Adolf, von Entlingen, Reallehrer, Freitag, Fritz, von Wehringen, O. A. Münstlingen, Hauptlehrer in Stuttgart, Süßer, Gottlob, von Altdorf, Hauptlehrer in Stuttgart.

Vom K. Rath, Oberschule ist am 6. d. M. eine ständige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Gündringen O. A. Horb dem Hauptlehrer Leibold in Weßlingen O. A. Rottweil übertragen worden.

Frankreich und der Krieg.

Während die französische Regierung diplomatisch für die Erhaltung des Friedens wirkt, sind doch einige Tatsachen festzustellen, die unbedingte Beachtung verdienen. Im Anschluß an eine Konferenz der Departementsdirektoren des französischen Generalstabs und Kriegsministeriums unter dem Vorsitz des Kriegsministers, die sich mit den Erfahrungen der diesjährigen großen Manöver beschäftigte und Beschlüsse faßte, die teilweise noch in diesem Jahre durchgeführt werden sollen, um die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen, hat eine Konferenz des Generalstabs unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré stattgefunden. Ihr wohnte neben dem Minister des Krieges, der Marine und des Aeußern, der Chef des Generalstabs der Armee und der Chef des Admiralstabes bei. Der Ministerrat beschäftigte sich ohne Zweifel mit militärischen Vorbereitungen. Denn trotz aller Geheimhaltungsversuche ist doch sozial durchgesickert, daß man unter anderem die Frage der Erhöhung der Infanterie durch ausgebildete Leute während der Rekrutierungszeit vermittelst stoffweiser Einberufung von Reservisten erwog. Ferner ist die sofortige Durchführung des noch schwebenden Caderegesezes als dringend notwendig bezeichnet worden. Beachtenswert ist, daß nach jener Sitzung des Ministerrats ein Teil der französischen Presse, insbesondere „Proce Militaire“ mit erneuter Kriegsbegeisterung gegen Deutschland eingestuft hat. Es wird hervorgehoben, daß Frankreichs Aussichten für einen einmaligen Krieg mit Deutschland politisch und militärisch noch niemals so günstig gewesen seien, wie gerade jetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß dank der Bündnisse Frankreich die numerische Überlegenheit auf seiner Seite habe und daß man in bezug auf Fliegerdienst, Leistungen der Artillerie, Angriffslust der Kavallerie, Schulung der Infanterie, Bereitschaft und Qualität der Reservisten Deutschland überlegen sei. Ohne auf diese, teilweise übertriebenen Versicherungen einzugehen, muß doch den französischen Stimmen darin Recht gegeben werden,

daß die soldatische und bereits im Frieden besser vorbereitete Organisation der Reservformationen leider auf französischer Seite ist.

Der Deutsche Wehroerein hat auf diese hochbedeutsamen Punkte mehrfach aufmerksam gemacht und muß es immer wieder von neuem tun, denn die Qualität und die Organisation der Reservformationen wird im nächsten Kriege eine sehr große Rolle spielen. Es ist jedenfalls die höchste Zeit, die Franzosen des Gedankens der eigenen Ueberlegenheit zu berauben, denn schon Demarck hat offen ausgesprochen, daß solche Ueberzeugung auf französischer Seite die Vorbedingung der französischen Kriegslust sei.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 7. November 1912.

Vom Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien. Vorgetragen wird vom Forstverwalter Birk das Ergebnis der Erhebungen betr. die Höhe der Holzhaufwerke in verschiedenen Forstbezirken des Landes. Aus diesen Mitteilungen heraus wurde von Stadtschultheiß Brodbeck unter Mitwirkung von Forstverwalter Birk ein Vorschlag gemacht, welcher die Beträge der Löhne in der Mitte zwischen den alten städtischen und den staatlichen Löhnen hält. Diese Beträge werden genehmigt. — Verlesen wird ein Erlaß der K. Eisenbahnverwaltung, wonach sie sich mit dem Beschluß des Gemeinderats vom 9. Okt. d. J. betr. Gleichstellung als Wasserbezugsnehmer hinsichtlich Preises einverstanden erklärt. Der diesbezügliche Nachtrag zum Wasserlieferungsvertrag wird verlesen und angenommen. — Zu der schon festgestellten Baulinie im Gewand hinter dem Gutshaus wurde, auf die von K. Eisenbahnbau- und R. Straßenbau-Inspektion geäußerten Bedenken hin, über das Gebiet entlang der Nagold vom Seminarschulhaus an fußaufwärts in einer Breite von etwa 15 Meter, die Bauperre verhängt. — 1/11 Uhr Sitzung des Gemeinderats. — Vergeben werden die Erd-, Chausseearbeiten und Kanalarbeiten zum Wegbau bei der Autohalle an Werkmeister W. Benz mit 3 1/2% Abgebot, die Pfisterarbeiten an Ehr. Hörmann und Genossen zu 4.50 A p. qm. — Auf das Farrenkaufgesuch sind 18 Offerte eingelaufen; es wird eine zweigliedrige Kommission aufgestellt zur Prüfung der Angebote und Ankauf eines Farren. — Verlesen wird der Kostenbericht der Stadtpflege pro Monat Oktober. — Mitgeteilt wird, daß für Pferde 4 A, 8.50 A, 6 A und 8 A für je 4 Nächte erlist wurden.

Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt im ganzen hier 735; und zwar sind es im ersten Distrikt (Rathaus) 359, im zweiten (Knabenschulhaus) 376. Bei der Landtagswahl 1906 waren es im ganzen 650 Wahlberechtigten.

Au das Telephonnetz ist hier neu angeschlossen: Kaufmann Gottlieb Schwarz, Rufnummer 74.

Wählerversammlung. Vergangenen Dienstag stellte sich Herr Stadtmundart Vogel-Altensteig den Wählern von Kofselden, Pfondorf und Emmingen vor. Seine Versammlungen waren alle drei über Erwarten gut besucht. Feldarbeit und ungeschickte Logeszeit hielt die Wähler nicht ab zahlreich zu erscheinen. Klar, sachlich, nichts Ueberflüssiges, sprach Herr Vogel über die Aufgaben des kommenden Landtages vom liberalen Standpunkte. Um den Raum des Blattes nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, müssen wir uns leider verlagern, auf den Inhalt der Rede näher einzugehen. Die Wähler folgten aufmerksam seinen Ausführungen und nahmen sie mit gutem Besfall auf. In Kofselden und Emmingen schloß sich an die Rede noch eine kurze Aussprache an, aus der hervorging, daß die Kandidatur Vogel eine günstige Aufnahme gefunden hat.

Weitere Wählerversammlungen. (Mitgeteilt.)

Auch unser bisheriger Landtagsabgeordneter, Herr Schabbe, Fabrikant und Gemeinderat von hier, stellt sich wiederum seit Ende Oktober als konservativer Landtagskandidat in Stadt und Land (gleich seinen Gegenkandidaten Vogel, Wandarzt von Altensteig und Grodenberger, Schreiner und Gemeinderat von Stuttgart) den Wählern in Stadt und Land in öffentlichen Versammlungen vor. Ueber seine Nagolder und Hetschauer Versammlung hat der „Gesellschafter“ bereits kurzen Bericht erstattet. Nun wünschen aber viele Leser des „Gesellschafter“, welche diesen Versammlungen nicht anwohnten, auch einen ausführlicheren Bericht über den Inhalt seiner mehrstündigen stets freien ebenso sachkundigen als gewandten und sachlichen Vorträge. Das Bezirksblatt „Aus den Tannen“ in Altensteig hat über seine — abgesehen von den ihn begleitenden Nagolder

Freunden — von Altensteiger Wählern überaus zahlreich besuchte Wählerversammlung in Altensteig vom letzten Sonntag (im Gasthaus zur „Linde“) einen ebenso ausführlichen als sachlichen Bericht erstattet. Es erscheint also dringend angezeigt, auch den geehrten Lesern des „Gesellschafter“ Näheres über diese Versammlung mitzuteilen. (Da wäre es doch das einfachste die ganze Rede des Kandidaten im Druck erscheinen zu lassen. Die Red.)

Der Landtagskandidat Schabbe hob zuerst hervor, daß er unsern Oberamtsbezirk schon seit 1899 zu vertreten die Ehre habe, und daß die damals noch nicht nach der linken Seite abgerichtete „nationalliberale“ oder „Deutsche Partei“ früher auch für seine Wahl eingetreten sei. Hierauf behandelte er die Hauptgesetze des letzten Landtags, der sich auch nach dem Ausscheiden der Herren Ritter und Prälaten als reine Volkshammer (für welche auch die konservativ also fälschlich als fortschrittsfeindlich von ihren Gegnern hingestellte Partei eintrat) seiner Aufgabe gewachsen gezeigt habe. Was den **Bahnhof-Umbau** in Stuttgart und dessen Verlegung betreffe, so haben sich die freilich für unser kleines Land empfindlich hohen Baukosten als unvermeidlich erwiesen. Alle seine Anfragen bei höheren und niederen Bahnbeamten und sonstigen Sachverständigen sowie seine eigene Wahrnehmungen bestärkten auch ihn in der Ansicht, daß bei Verbehalten des bisherigen Bahnbaus infolge des rapid steigenden Verkehrs schwere Gefahren, schreckliche Personen- und Güterverluste und im Besolge horrende Entschädigungskosten für die Staatskasse in sichere Aussicht zu nehmen wären, wofür weder die Regierung noch die Ständekammer die Verantwortung übernehmen wollte und konnte. Die neue Bauordnung habe mit lästigen Beschränkungen in Stadt und Land ausgedehnt und auch wertvolle sanitäre Verbesserungen gebracht. Das neue Volksschulgesetz bringe zwar für Staat und Gemeinden neue Lasten, habe aber die Schulen durch Beschränkung der Schülerzahl für die einzelnen Lehrer leistungsfähiger gemacht und den Volksschullehrern eine höhere Stellung (als Staatsbeamte) und eine bessere Befoldung zugewiesen. Immerhin habe aber er mit seiner Partei aus guten Gründen an der konfessionellen Volksschule festgehalten. Auch der Gehaltsaufbesserung für unsere Staatsbeamten habe er mit seiner Partei zugestimmt, weil sie in dieser Hinsicht hinter den Beamten der übrigen deutschen Staaten erheblich zurückstanden. Hoffentlich werden dann aber auch die Herren Staatsbeamten es gerecht und billig finden, daß Regierung und Landtag auch die Interessen der in ihrem Einkommen viel weniger gesicherten Gewerbetreibenden und Bauern noch mehr als bisher schützen und befördern. Weiter habe er dem Anschluß an die preussische Staatslotterie beigestimmt, da ja bisher doch schon auch von unsern Landesleuten in andern deutschen Lotterien gespielt worden sei und weil dieser Anschluß unser Staatskasse eine jährliche Mehreinnahme von nahezu einer Million Mark eintrage. Sodann habe er auch für die unsere Gemeinden von der Haftung für ungenutzte Gerichtsvollzieher befreiende Einführung staatlicher Gerichtsvollzieher und aus Gründen der Beamtenersparnis für bloß ein Oberverwaltungsamt gestimmt. Bei der Einführung des Schularbeitsgesetzes haben die Konservativen für die Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse gestimmt. Endlich sei er auch im Sinne seiner Bezirksangehörigen für die Erhaltung der tierärztlichen Hochschule eingetreten. Das von Demokraten und Sozialisten empfohlene Frauenstimmrecht müsse er verwerfen, da das weibliche Geschlecht nach der bisherigen gefunden Volksanschauung mit andern Dingen vollauf sich beschäftigen könne, wenn es wolle. Es freue ihn, daß er in dieser Frage auch einmal seinen sonstigen politischen Gegnern und bisherigen Landtagskollegen, Konrad Haugmann, an seiner Seite hatte. Was die den Landtag an seinem Schluß noch beschäftigende Fleischsteuerung (von Fleischnot d. h. Mangel an Fleisch könne man ja nicht sprechen) betreffe, so sei diese ja auch in andern Ländern nachgewiesen. Man dürfe sie also nicht ausschließlich den Vieh- und Fleischzöllen zuschreiben. Die Aufhebung dieser Zölle und der Fleischau-Maßregeln sowie schlußlose Deckung unserer Grenzen für Viehfuhr wäre — von dem Ausfall in den Reichseinnahmen ganz abgesehen — ein nationales Unglück, weil sie die Seuchengefahr aufs Neue ins Land brächte, und die deutsche Viehzucht wegen Herabdrückung der Viehpreise unrentabel machen würde, während dieselbe jetzt 95

*) (Wir überlassen es dem Urteil der Leser zu erweisen, was es ist, einen Bericht wie den obigen zu bringen, in dem versucht wird, ein anderes Blatt gegen das unsere auszuspielen. Das ist auch so eine Probe von dem Tiefstand des Taktgefühls im Verkehre mit der Presse. Und das, nachdem wir in lokaler Welt unsere Zustimmung gegeben hatten, auf Wunsch einen ausführlicheren Bericht nachträglich aufzunehmen. Uns läßt der Vorgang nach wie vor, wer wir sind. Die Red.)



Prozent des deutschen Fleischbedarfs deckt. Die von der Reichsregierung und von den Regierungen der Einzelstaaten gestattete Einfuhr von mehr Vieh und Fleisch sei also das Neueste, was man ohne sichere Gefährdung der deutschen Viehzüchter gewähren könne. Mit-ursachen der Fleischteuerung seien übrigens auch die Profite, welche die Zwischenhändler einstecken, und der Anspruch auch der weniger bemittelten Leute auf mehr Fleisch als es in früherer Zeit üblich war. (Deshalb sowie wegen gesunkenen Geldwerts und wegen der gestiegenen Produktionskosten bei der Viehzucht wird auch das Fleisch nie mehr so billig wie früher und empfiehlt sich eine Abwechslung der Fleischkost mit anderer ebenso nahrhafter aber wohlfeilerer Kost. Versuch des Einfenders.)

Bei der Diskussion über diesen ersten Teil des Schablschen Vortrags kam es laut dem Allensteiger Bericht über diese Versammlung im „Gesellschafter“ vom Dienstag zu Mißverständnissen, über welche der Vorsitzende dieser Versammlung, Herr Amtsgerichtssekretär Heyd von hier im „Gesellschafter“ demnächst noch eine Aufklärung geben wird.

Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte Herr Schabls die voraussichtlichen Aufgaben des nächsten Landtags. Er würde für die Entlastung der Gemeinden und Gewerbetreibenden durch Ueberlassung der sogenannten Ertragssteuern an die Gemeinden und eine mehr die steuerkräftigsten Leute treffende Erhöhung der Einkommensteuer, ferner für eine neue Wegordnung mit Entlastung der Gemeinden bezüglich der dem allgemeinen Verkehr und speziell dem Forstfiskus zu gut kommenden Straßen, für Uebernahme der Volksschullehrergehalte auf die Staatskasse, für Ausscheidung des Kirchenvermögens, aber gegen eine Trennung von Kirche und Staat, für Beibehaltung der dem Volk bequemeren und wohlfeileren Grundbuchführung durch unsere Notare, für Arbeitskammern (also mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt), für Errichtung einer Landwirtschaftskammer und für Abschaffung des Umgelds mit Ertrag durch eine allgemeine Kellereilagungssteuer eintreten.

Die Vorträge des Landtagskandidaten Schabls machten — wie auch seine politischen Gegner bezeugen werden — den Eindruck, daß er sich in den 13 Jahren seiner Abgeordnetenlaufbahn als ein ebenso pflichtgetreuer als sachkundiger Mann bewährt habe. Er dürfte daher nicht bloß die Stimmen seiner blühenden Wähler, sondern auch Stimmen von bloßer schwankenden oder von ihm politisch bekehrten Wählern auf seine Person vereinigen.

1. Altensteig, 6. Nov. Heute abend vor 7 Uhr erlöste plötzlich ein starker Knall. Ein hiesiger Bürgersohn, der die Kontrollversammlung nachgesehen hatte, spielte mit einer brennenden Zigarre an einer Militärpatrone, welche plötzlich explodierte. Die Kleider des Unvorsichtigen gingen Feuer, so daß er sich nicht unerhebliche Brandwunden zuzog. Der ausgebrochene Zimmerbrand konnte von den Hausbewohnern gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit treten mußte.

Landesnachrichten.

r Tübingen, 6. Nov. (Beerdigung.) Die Leiche des im Alter von 42 Jahren plötzlich verstorbenen Oberförsters Paul Mezger von Wiesensteig wurde gestern hier beigesetzt. Am Grabe sprachen außer dem Geistlichen Forstmeister Wegmann namens des Forstverbandes Kirchheim, Förster Hofherr namens der Forstwarde des Bezirkes Wiesensteig, Stadtschultheiß Baumelster im Namen der Stadtgemeinde Wiesensteig, Kaufmann Foppel im Auftrag des dortigen Turnvereins usw.

r Pfaffingen, 6. Nov. (Ein seltenes Verkehrshindernis). Als gestern vormittag 1/9 Uhr

der Zug in Unterhausen einlief, sollte ein Schwein ausgeladen werden, das aber entlieh und unter die Lokomotive kroch. Alle Versuche das Tier unter der Lokomotive hervorzuholen, blieben zunächst vergeblich und der Zug konnte nicht weiterfahren bis der Lokomotivführer auf den Einfall kam, Dampf abzulassen. Das Vorsteuertier war mit dem Dröhnen vor der Schichtung augenscheinlich nicht einverstanden und verließ schließlich seinen Schlafwinkel, worauf der Zug die Fahrt fortsetzen konnte.

r Rottweil, 6. Nov. (Brand). Auf der zwischen hier und Talhausen an der Bahn liegenden Redarburg brach heute abend um 6 Uhr Feuer aus, das das neu-erbaute Wohn- und Dekonomiegebäude in Asche legte. Das ganze Anwesen war bereits vor zwei Jahren einem Blitzschlag zum Opfer gefallen. Der Besitzer Ragenwadel ist versichert. Das Feuer war weithin sichtbar.

r Schweningen, 6. Nov. (Heute so, morgen so.) Am 6. September hat der Gemeinderat beschlossen, die beiden Jahrmärkte aufzuheben. Jetzt will er sie an den seitherigen Tagen belassen. Die Kgl. Kreisregierung, die die Aufhebung genehmigt hatte, soll nun wieder um Genehmigung der Weiterbelassung angegangen werden.

r Marbach a. N., 6. Nov. (Der eingesperrte Hausleerer.) Daß der Beruf eines Gerichtsvollziehers zuweilen recht dornenvoll ist, beweist folgendes Vorkommnis. In einem Weingärtner kommt der Gerichtsvollzieher, um seines Amtes zu walten. Er trifft ihn zu Hause an und letzterer ist bereit, die Schuld zu bezahlen. Das Geld wird auf den Tisch des Hauses gezählt, doch — o Jammer — es reicht nicht aus zur Bezahlung der Summe. Der Weingärtner streift das Geld wieder ein und verspricht dem Manne des Gesetzes, den fehlenden Betrag bei einem Bekannten zu holen, er möge nur einsteilen in der Stube warten. Anstatt aber das Geld zu holen, schließt er die Stube ab, steckt den Schlüssel ein und begibt sich in eine Wirtschaft, wo er bald nicht mehr an den Hausleerer dachte. Der Letztere aber, dem wohl das Warten etwas lange geworden zu sein schien, nahm inzwischen Platz und wartete und wartete — vergebens! Jetzt erst bemerkte er, daß er eingeschlossen war und mußte Nachbarn herbeirufen, die ihn aus seiner Gefangenschaft befreiten. Für den Weingärtner dürfte der Spaß wohl unangenehme Folgen haben.

Die württemb. Landtagswahlen.

Für den Bezirk Sulz hat der Bund der Landwirte als Landtagskandidaten den Altkronenwirt Wilh. Wegenast in Renzshausen aufgestellt. Damit haben der Bund der Landwirte und die Konservativen nunmehr in allen in Betracht kommenden Bezirken ihre Kandidaten nominiert. Dem Zentrum ist im Bezirk Neresheim nun ebenfalls eine Doppelkandidatur beschieden; es wurde der Regierungsrat Schleich-Elwangen dem offiziellen Zentrumskandidaten, Oberamtsbaumeister Schmid-Neresheim gegenübergestellt.

Gerichtssaal.

r Ulm, 6. Okt. (Meineide en gros). In dem Meineidsprozeß Schmid, Girt, Schmauch wurde gestern das Urteil gesprochen. Schmid und Girt stellten entschieden in Abrede, ihre Eidespflicht verletzt zu haben, die Schmauch berief sich auf ihre Bekehrung und sagte, sie habe schon nach der ersten Gerichtsverhandlung vor 11 Jahren innere Bekehrung erlangt, weil sie ihre Aussagen nicht für ganz recht hielt; aber man habe ihr damals gesagt, sie müsse so sagen, sonst falle sie selbst herein. Die Geschworenen verneinten bei der Schmauch die Schuldfrage, jedenfalls, indem sie bei ihr einen Meineid ohne Erschwerung annehmen, der nach 10 Jahren verjährt, sie wurde deshalb freigesprochen. Schmid wurde wegen erschweren Meineids zu zwei Jahren

selber unangenehme Dinge mitzuteilen, die so heilsam für uns gewesen wären. Daß wir schließlich aus lauter Kniggeübertätigkeit statt einem Wahrheitsmenschen einem Grobian die Hand zum Freundschaftsbunde reicheten.

Und das Ergebnis nach hundert braden Herzen, die uns erstarben am Gift der Höflichkeit um jeden Preis? „Es gibt nichts Barmherzigeres, als jede Art von Grob an den Feuern der Aufrichtigkeit zu verbrennen“, sagt Anti-Knigge.

„Suche dich selbst bis ins Innerste zu erkennen“, steht im Knigge. Und wir haben haben gehoramt in uns hineingesehen. Wir haben uns nach innen gestülpt. Wir haben den Kopf über unsern Kopf hängen lassen und in uns hineinspioniert. Weil wir uns selbst erkennen wollten. Und was ist dabei herausgekommen?

Daß wir blind geworden sind nach außen. Daß wir die Unbefangenheit vor uns selbst verloren haben. Daß wir am Schlusse dümmere waren als am Anfang. Daß wir den Rosenbusch draußen verdümmten, als wir uns nach innen immerzu begoffen. Daß uns ungezählte Freuden unserer Umwelt unterschlagen wurden. Daß wir keine Augen hatten für die Wunder außer uns. Worüber wir dann schließlich außer uns geraten sind. Als es zu spät war.

Dann, als wir erkannten: „Es gibt für mich nichts Uninteressanteres als mich selber — ich habe über mich zur Tagesordnung meiner Umwelt überzugehen.“ Loui Anti-Knigge.

Als ich mit diesen Erkenntnissen soweit gekommen war, da war ich vierzig Jahre alt. Nun nahm ich den Knigge und feuerte ihn in eine Ecke. Aber es war zu spät — das Beste war ja schon vertan. Was hat „mich“ geholfen, daß jetzt der Knigge zerfällt am Boden lag, nichts. Nein, nicht nur nichts — sondern ich habe noch drei Mark fünfzig für einen neuen Knigge zahlen müssen. Denn der ins Eck gefeuerte war ein geliehener. (Aus dem ersten Novemberheft des „Kunstwart“.)

drei Monaten Zuchthaus verurteilt und Girt wurde nach dem Spruch der Geschworenen freigesprochen.

Deutsches Reich.

r Berlin, 6. Nov. Bei der gestrigen Audienz im Neuen Palais überreichte der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, dem Kaiser ein eigenhändiges Hand schreiben des Königs von Italien.

r Berlin, 6. Nov. Der fortschrittliche Kandidat Kämpf vereinigte diesmal 52,29 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen auf sich. Die sozialdemokratischen Stimmen wiesen einen Verlust von 12,8 Prozent auf. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt zu diesem Ergebnis: Zur allgemeinen Ueberraschung hat die gestrige Erziehung im ersten Bezirk Reichstagswahlkreis gleich im ersten Wahlgang die Entscheidung gebracht. Die fortschrittliche Volkspartei hat ihr Mandat behauptet. Der Präsident der Reichstagswahlmännerchaft und des Deutschen Handelstages ist in den Reichstag wiedergekehrt, wo ihm voraussichtlich auch die Präsidentenwürde wieder übertragen wird.

r München Gladbach, 5. Nov. Aus einem Geldbrief wurde die Summe von 11000 M gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Bureaubienner, der verhaftet wurde. Gestern wurde das Geld in seiner Wohnung in einem Garnknauel gefunden, mit dem seine Kinder spielten.

r Wilhelmshaven, 6. Nov. Der Vossischen Ztg. zufolge hat das deutsche Mittelmeergeschwader 3000 Mann Besatzung und rund 100 Geschütze an Bord.

Die große Orgel in der St. Michaeliskirche in Hamburg.

Bei der Einweihungsfeier der zu neuem Glanze erstandenen St. Michaeliskirche in Hamburg am 19. Oktbr. d. J. erklangen auch zum erstenmale die Klänge einer gewaltigen Orgel, unter deren überwältigenden Tonfülle und Tonfarbenpracht wohl jeder für Musik empfängliche Hörer einen bleibenden Eindruck der inneren Erhebung und des künstlerischen Genusses mit sich fort genommen hat. Die große Orgel der St. Michaeliskirche stellt ein Orgelwerk dar, das nicht nur in seinen Größenverhältnissen alle seither gebauten Orgelwerke der Welt hinter sich läßt, sondern auch alle Erzeugnisse der neuzeitlichen Orgelbaukunst in sich vereinigt, und darum mit Recht die Aufmerksamkeit der ganzen musikalischen Welt erregt hat. Durch eine hochherzige Stiftung konnten bei der Aufstellung der Disposition und beim Aufbau der Orgel von vornherein alle pekuniären Rücksichten ausgeschaltet werden, sodaß nach den Bestimmungen des Stifters ein Werk geschaffen werden konnte, „so gut und vollkommen, wie es sich nur irgend beschaffen läßt.“ Nach längeren sachmännischen Beratungen wurde am 7. Okt. 1909 der Bau der Orgel der Orgelbaufirma C. F. Walker und Co. in Ludwigsburg übertragen, also einer Firma, deren Beitrag längs begründet ist und deren führende Rolle in der Verwirklichung und Anwendung der elektrischen Orgelstruktur, die bei diesen außergewöhnlichen Größenverhältnissen allein in Betracht kommen konnte, allgemein anerkannt wird.

Die Orgel hat 5 Manuale und 1 Pedal und umschließt 163 klingende Stimmen (Register) nebst 125 Koppeln und Nebenzüge. Dabei eingeschlossen sind die 22 Stimmen des auf dem Dachboden stehenden Fernwerks.

Unter den aus Zinn hergestellten Prospekt Pfeifen mißt die längste 11,25 m und hat ein Gewicht von über 10 Ztr. Die Register des dritten und vierten Manuals stehen in Schwellkästen; das Gebläse der Orgel wird von drei Luftschleudermaschinen von je 5 Pferdekraften gespeist.

Ein Wunderwerk der neuesten Orgelbautechnik ist aber der 4qm große und 1140kg schwere Orgelspieltisch, von dem aus eine

Alu. Des Landwirts Winterabende. So gut wie der Mensch ausreichend ernährt werden muß, wenn er die Arbeit, die von ihm verlangt wird, bewältigen soll, so gut muß derselbe Mensch auch Nahrung für seinen Geist erhalten, wenn er bei der Arbeit nicht stäublos werden soll. Ohne geistige Speise muß bei der Arbeit die Seele gleichsam verdorren, und die Arbeit muß schließlich zur Last werden. Daher ist es dringend notwendig, daß im Bauernhause auch Bücher gelesen werden. Das Kind braucht Bilder- und Märchenbücher, um sich zu freuen und seinen Geist zu bilden, für Knaben und Mädchen sind mit den zunehmenden Jahren belehrende und unterhaltende Bücher notwendig. Sind beide erwachsen, so müssen sie weiteren belehrenden und ergötlichen Lesestoff haben; denn Gemüt und Geist müssen vollkommen durchgeblutet werden. Auch der Bauer und die Bäuerin müssen Bücher lesen, die belehrender und unterhaltender Natur sind. Bücher der Weisheit und Schönheit, die in guten Ausgaben schon für wenige Pfennige zu haben sind, dürfen in keinem Bauernhause fehlen; denn auch für den Landwirt gilt das Wort: „Schaff gute Bücher in dein Haus, sie strömen reichen Segen aus.“ Und diesen reichen Segen strömen sie namentlich an den langen Winterabenden aus, wenn die Familie im trauten Wohnzimmer beisammen sitzt und ein jedes Glied in ein Buch vertieft ist. Da bürgert sich denn auch wohl die schöne Sitte des Vorlesens ein, wodurch manches schöne Eßwort einen Wiederklang findet in aller Herzen. Auch die Helmatgeschäfte findet gewiß im Familienkreis eine Pflege; und die Liebe für die heimliche Scholle wird somit geküßt. Der Geist aber, der im häuslichen Kreise herrscht, durchweht auch das Leben der Landwirte in der Öffentlichkeit. Das Gemeinleben wird von ihm befruchtet und im gesellschaftlichen Leben treibt er die schönsten Blüten. Das gesellige Leben wird bereichert, die Vergnügungen reichhaltiger. So wird der Landwirt zufriedener und glücklich in der Einsamkeit des Winters.



verwirrende Menge elektrischer Drähte und pneumatischer Rohrleitungen ins Innere der Orgel führt, von dem aus auch der Organist in unbefränkter Machtvollkommenheit über ein unerschöpfliches Meer von Tönen gebietet, vom leise verflimmenden Pianissimo bis zum schmetternden Fortissimo.

Die überaus sinnreiche und übersichtliche Anlage des Spieltisches ermöglicht es dem Spieler, die zum Registrieren erforderlichen Handgriffe auch ohne fremde Hilfe auszuführen.

Nach einstimmigem Urteil hat schon bei dem ersten Orgelkonzert des virtuosen Organisten Stittard am 26. Okt. die Orgel an gewaltigen Klangwirkungen, die auf sie gesetzten Erwartungen übertrafen.

Das einzigartige Orgelwerk bedeutet unstreitig einen Triumph der deutschen Orgelbaukunst und ist ein bleibendes Denkmal deutscher Intelligenz und Tatkraft.

Ausland.

London, 5. Nov. (Unterhaus.) King fragte den Staatssekretär Grey, ob er gehört habe, daß die Balkanverhältnisse bereit seien, mit der Türkei über den Frieden zu verhandeln, aber nicht geneigt seien, Friedensunterhandlungen mit den Großmächten anzunehmen, und weiter, ob mit Rücksicht auf ihre Siege, das Recht der Balkanverbindeten, der Türkei Friedensbedingungen zu stellen, vollkommen anerkannt werde. Sir Edward Grey erwiderte: Ich habe eine Andeutung über das, was King im Sinne hat, von den Balkanstaaten nicht empfangen. Sowie ich weiß, will bisher mit Rücksicht auf das Ergebnis des Krieges niemand den Balkanstaaten das Recht streitig machen, die Bedingungen aufzustellen, unter denen sie zum Friedensschluß bereit sind. (Beifall bei den Ministerialen.) Ich glaube auch nicht, daß die Großmächte langsamer gewesen sind oder langsamer sein werden als irgend jemand, ihre eigenen Anschauungen dem Gang der Ereignisse anzupassen. Morell fragte, ob bereits irgend ein Vorschlag irgend einer der Großmächte, die in der Lage seien, eine Vermittlung anzubieten, vorläge, um die kriegsführenden Parteien zu versöhnen, wie das z. B. seitens Amerikas beim Abschluß des russisch-japanischen Krieges der Fall gewesen sei. David Mason fragte, ob die Pforte ihren Botschafter teleggraphisch habe, sie möchten die Großmächte davon unterrichten, daß der Türkei jede Aktion, die auf Einstellung der Feindseligkeiten abzuleiten, willkommen sein werde. Sir Edward Grey erwiderte: Es ist natürlich wahr, daß die Pforte an die Mächte appelliert hat, aber ich möchte betonen, daß, obwohl diese Mächte z. B. ihre Anschauungen austauschen, es für letztere eine sehr heikle Angelegenheit ist, zwischen den Kriegsführenden zu vermitteln, wenn sie es nicht auf Ansuchen beider Parteien tun. Sir Edward Grey erwiderte in Beantwortung weiterer Anfragen, die Berichte einiger Zeitungen, daß die britische Regierung der bulgarischen eine Warnung irgend welcher Art habe zukommen lassen wegen der Bewegung und der Absichten der britischen Schiffe, seien durchaus unwahr. Die Bestimmung der Schiffe ist gestern von Asquith angegeben worden. Sie ist, wie ich glaube, genau dieselbe wie die der Schiffe, die die anderen Mächte abgehandelt haben oder abhandeln werden, um das Leben ihrer Landleute zu schützen. Ueber die Ansendung der Schiffe habe ich die Mächte verständigt gemäß den Ansichten, die die Konstantinopeler Botschafter einschließlich des englischen zum Ausdruck gebracht haben. Sowie ich weiß, ist die Lage in Konstantinopel so wie gestern. Sie kann dahin aufgefaßt werden, daß Beforgnis vor künftigen Entwicklungen besteht, wenn der Krieg sich den Toren Konstantinopels nähert. Bisher ist es in der Stadt selbst zu keinerlei Ungütigkeiten gekommen.

Die Präsidentenwahl.

Newyork, 6. Nov. Auf die Nachricht von dem Siege Wilsons erklärte Präsident Taft, das Ergebnis der Wahl bedeute einen bevorstehenden Umschwung in der Wirtschaftspolitik der Regierung betreffend den Zolllarif, falls dieser Wechsel ohne Schaden für die Wohlfahrt des Landes verwirklicht werden könne. Die Stimmenabgabe für Roosevelt und der Vorstoß der Sozialisten beweisen, daß ihre Propaganda zu Gunsten fundamentaler Veränderungen unserer Verfassung und unserer parlamentarischen Regierung einen bedenklichen Rückhalt hat. Die Republikaner müssen sich daher von neuem um die Fahne der Partei scharen und sich zur Verteidigung der Regierung, die uns von unseren Vätern vererbt worden ist, reorganisieren. — Tiefbewegt empfing Wilson die Glückwünsche seiner Freunde. In einer kurzen Ansprache sagte er u. a.: „Ich glaube ernstlich, daß unsere große Sache gesiegt hat und daß das amerikanische Volk weiß, was es will. Und wenn es weiß, was es will, hat es auch die Männer und ist entschlossen, seinen Willen durchzusetzen. Ich selbst habe kein Gefühl des Triumphes, ich habe nur ein Gefühl schwerer Verantwortung.“ — Roosevelt sagte: Der Kampf für die Grundsätze der Fortschrittspartei wird fortgesetzt werden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Partei in Zukunft doch noch ein Erfolg beschieden sein werde.

Newyork, 6. Nov. Zu der Ansprache Wilsons an seine Freunde bei Entgegennahme der Glückwünsche wird ergänzend gemeldet, daß Wilson sagte: Ich glaube, daß das amerikanische Volk weiß, was es will und daß es die Männer und den Entschluß hat, es zu erreichen. Aber was es will wird es nicht durch die Tätigkeit eines einzelnen Mannes, nicht in einer einzigen Session des Kongresses, noch durch eine einzelne Gruppe von Männern erreichen, sondern durch langsame ermüdende Anstrengung an der diese Generation einen bedeutenden Anteil haben wird.

Newyork, 6. Nov. Zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten wurde der Gouverneur Thomas

Ring Marshall aus dem Staate Indiana mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt. Die Wahl erfolgte mit einer Stimmenmehrheit, die fast ebenso groß war, wie diejenige Dr. Wilsons für die Präsidentschaft. Viele Frauen gaben ihre Stimmen dem Sozialdemokraten Debs.

Der Balkankrieg.

Vom bulgarisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Sofia, 6. Nov. Die „Ag. Bulg.“ meldet: In dem fünfjährigen Kampf um Eile-Burgas und Dunar-Hissar haben die Bulgaren 37 Schnellfeuergeschütze erbeutet und mehr als 2000 Gefangene gemacht. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der türkischen Truppen ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie Adrianopel-Konstantinopel vier Lokomotiven und 243 Wagen mit Beschlag belegt. Auf der Linie Eile-Burgas—Kirk-Kilisse ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ausgezeichnet.

Belgrad, 6. Nov. Die bulgarisch-mazedonische Armee ist durch das Strumatal rasch nach Süden vorgerückt und hat gestern den Kapel-Paß besetzt und setzt den Marsch auf Bunt-Hissar und Seres fort.

Wien, 6. Nov. Der Kriegsberichterstatter der Reichspost meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Hauptarmee vom 5. Nov.: Es ist eine Teilung des Hauptquartiers vorgenommen dergestalt, daß das königliche Hauptquartier in Stara Zagora verbleibt, von wo aus die Operationen gegen Adrianopel geleitet werden, während das eigentliche Hauptquartier der Feldarmee auf Kirkkilisse vorgeschoben worden ist. Nach dem Fall von Adrianopel soll dann auch die Verlegung des königlichen Hauptquartiers erfolgen. Die Versorgungsoperationen gegen die türkische Armee werden fortgesetzt. Die Offensivdazu erfolgt in zwei Hauptgruppen. Eine südliche Gruppe drängt in westlicher Richtung über Dschorlu nach, während ein zweiter Vorstoß aus Norden über Saraj und Istrandja erfolgt. Eine südliche Gruppe hat die Nachhutstellungen der türkischen Armee durch Umgehung des linken Flügels über den Haufen gerannt. Das ungesicherte Nachdrängen der Bulgaren scheint neuerlich vermehrte Bewehrung unter der türkischen Armee herbeizuführen zu haben. Starke türkische Kräfte hinter Dschorlu wurden von den Bulgaren in der rechten Flanke umgangen und nach heftigem Kampf mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die bulgarische Nordgruppe ist mit starken Kräften im Vorgehen über Saraj begriffen. Der Hauptteil der bulgarischen Armee geht ohne Rücksicht auf die südlich stehenden türkischen Streitkräfte direkt über Istranza gegen den Raum zwischen Dechoffee und Tschatalbcha vor. Hiedurch sollen die nicht abgeschrittenen türkischen Teile gezwungen werden, noch vor Erreichung der Position bei Tschatalbcha sich zum Kampfe zu stellen. Der Berichterstatter hebt das Zusammenarbeiten der bulgarischen Intendantur und des Generalstabs als ausgezeichnet hervor. Die Trophäen aus den letzten siegreichen Kämpfen sind außerordentlich groß.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach den Kämpfen bei Eile-Burgas und Bija haben die Türken, wie glaubhaft versichert wird, Rodosto verwüstet und teilweise in Brand gesteckt. Abdullah Pascha wurde angeblich abgesetzt, weil er vollkommen versagte. An seiner Stelle wurde Hamdi Pascha mit der Führung des linken Flügels beauftragt. Ein türkischer Offizier der von Tschatalbcha zurückgeworfen, behauptet, dort sei nichts für eine Verteidigung vorbereitet. Die türkischen Beamten und die Pforte scheinen nicht mehr an einen Widerstand gegen die Bulgaren zu denken. Es herrscht allgemeine Mutlosigkeit. Die Soldaten sengen und brennen beim Rückzug alle Dörfer nieder. Dabei sollen viele bulgarische Bauern erschlagen worden sein. Allerdings ist vorher aus allen bulgarischen Dörfern auf die Truppen, vor allem auf alleinreisende Offiziere, von Komiazis und Bauern oft mit Schrot und Jagdmunition geschossen worden. Auf dem Rückzug von Bija und Saraj wurden viele Soldaten in der Panik niedergelassen und blieben vor Hunger erschöpft in tiefem Schlamm stecken. Die Gefechtsverluste selbst waren anscheinend nicht sehr hoch. Konstantinopel ist noch ruhig, doch ist die Verdrängung der Bevölkerung offensichtlich sehr groß.

Konstantinopel, 6. Nov. Der britische Kreuzer „Weymouth“ ist in die Dardanellen eingelaufen und traf gestern abend als erstes fremdes Kriegsschiff im Bosphorus ein.

Eine Erklärung Berchtolds.

Budapest, 5. Nov. Der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold erklärte im Ausschuss für Äußerer der österreichischen Delegation, daß die Lage auf dem Balkan sich sehr ernst gestaltet habe, wo sämtliche Staaten zu den Waffen gegriffen haben. Wir haben in bestem Einvernehmen mit unseren Verbündeten und in reger Fühlung mit Rußland, Frankreich und England an dem von Herrn Poincaré angeregten Gedankenaustausch teilgenommen und befinden uns auch derzeit in Kontakt mit den Mächten, überzeugt, auf diesem Wege dem auch bei uns allgemein gehegten Wunsch zu dienen, daß der Brand tümlichst bald gelöscht werde. Der bisherige Verlauf des Krieges hat den Balkanstaaten Erfolge gebracht, Erfolge, unter deren Einfluß die Balkanstaaten ihr selbstgewähltes Programm wesentlich verrückt haben. Gegenwärtig sind die Aspirationen der Verbündeten sehr weitgehender Natur und mit dem Prinzip der Integrität der Türkei nicht mehr vereinbar. Für unsere Politik, die von keiner Expansions Tendenz beunruhigt wird, kann nur die Sorge maßgebend sein, die Erhaltung des Friedens mit der obersten uns auferlegten

Pflicht vereinen, die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße zu schützen. Wir haben durch unsere bisherige Haltung gegenüber den Kriegereignissen eine Zurückhaltung und Mäßigung bewiesen, die allerorten gewürdigt worden ist. Wir gedenken auch weiterhin auf diesem Wege zu verharren, im Bewußtsein der uns innewohnenden Kraft, die die volle Sicherheit gewährt, daß wir unserer Stimmung Geltung verschaffen können. Ich zweifle nicht daran, daß dieses uns möglich sein wird, ohne mit den berechtigten Ansprüchen anderer in Widerstreit zu geraten. Wir sind bereit, der durch die Krise der Balkanländer geschaffenen neuen Situation in weitgehender Weise Rechnung zu tragen und so die Grundlage zu einem dauernden freundschaftlichen Einvernehmen mit den Serben zu schaffen. Andererseits haben wir auch das Recht, zu verlangen, daß die legitimen Interessen der Monarchie durch eine Neuordnung der Dinge keinen Schaden erleiden.

Siehe Sparguthaben auch im Kriegsfall sicher?

Für die Einlagen der Sparter bei den behördlichen Sparkassen haften bekanntlich: 1. das eigene Vermögen der Kassen (Rücklagen), 2. das gesamte Vermögen der Körperschaft, die die Haftung übernommen hat (Stadt, Kreis, Land), 3. die gesamte Steuerkraft der betreffenden Gemeinde, des Kreises, des Landes usw.), 4. die Forderungen der Sparkassen selbst.

Da die Anlegung der Gelder der Sparkassen in der Hauptsache in vorsichtig ausgewählten, erstklassigen Hypotheken und in Staatspapieren erfolgt und die Grundstücke nur bis höchstens sechs Zehntel ihres Wertes beliehen werden, so würden schon die durch Hypotheken, durch Wertpapiere und Schuldscheine von Gemeinden sichergestellten Ansprüche in Verbindung mit dem eigenen Vermögen der Kasse allein ausreichende Deckung für die Einlagen bieten, ohne daß die Gemeinde, der Kreis usw. in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Das gleiche gilt für den Kriegsfall. In den Jahren 1866, 1870/71 haben alle Sparkassen, den an sie gestellten Anforderungen voll entsprochen. Niemand hat bei einer behördlichen Sparkasse einen Pfennig verloren. Mit dem Tage der Mobilmachung würde das Reich für Flüssigmachung von Mitteln unter seiner Garantie hinreichend sorgen und genügende Barmittel gegen Sicherung zur Verfügung stellen. 1848, 1866, 1870/71 geschah dies dadurch, daß Preußen Darlehenskassen ins Leben rief mit der Bestimmung, gegen Verpfändung von Waren oder Wertpapieren Darlehen zu gewähren. In diesem Zwecke wurden unter staatlicher Gewährleistung Darlehenskassenscheine im Nennwerte von 1, 5, 10 und 25 Talern ausgegeben, die der Kasse als vollständige Zahlungsmittel dienten. Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt. Dagegen ist in Kriegsjahren die Gefahr sehr groß, daß das von der Sparkasse abgehobene Geld dem Eigentümer zu Hause oder anderswo genommen wird. Es ist deshalb ganz entschieden besser, nur den unbedingt nötigen Betrag abzugeben, jede verfügbare Mark aber zur Sparkasse zu bringen und dort aufbewahrt zu lassen.

Unter Kulturstaaten ist im Kriege das Privateigentum unantastbar. Die Sparkassengelder sind Privateigentum und die Sparkassen können nach den Grundrissen des Völkerrechts nicht zu Zahlungen an das Reich, an den Bundesstaat oder gar an eine feindliche Macht angehalten werden. Die Annahme, daß z. B. die Ersparnisse zur Deckung der Kriegskosten verwendet und unter Umständen verloren gehen könnten, trifft deshalb nicht zu. Sollten durch den Krieg an den verpfändeten Grundstücken die Sicherheit beeinträchtigende Wertminderungen eintreten, so müßte das Reich vollständigen Ersatz leisten. Die Ansicht, daß ein Goldstück im Strumpf beim Ausbruch eines Krieges sicherer sei als eine Eintragung von 20 M im Sparbuch ist nach alledem falsch. Man beobachte den behördlichen Sparkassen gegenüber in kritischen Zeiten eine besonnene und vertrauensvolle Haltung, ein Verlust wird auf keinen Fall erwachsen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dornstetten, 6. Nov. (Biedmark.) Dem gestrigen Markt wurden zugeführt 38 Paar Ochsen, 149 Kühe und Kalbinnen und 143 Stück Lammvieh. Trotz dieser starken Zufuhr ging der Handel gut bei hohen Preisen, insbesondere beim Lammvieh. Auf dem Schweinemarkt kamen 325 Milchschweine und 18 Käufer. Auch hier war die Zufuhr stark, der Handel ging ebenfalls lebhaft und der ganze Vorrat wurde verkauft. Milchschweine galten 38—50 M, Käufer 70 bis 80 M je Paar.

Neue Bücher von denen man spricht.

Alt-Stuttgart in Bildern 26 Tafeln in Quarell- Jahrbuch und Lichtdruck	25.—
Claffen, Christus heute als unser Zeitgenosse	1.—
Erzählungen aus den Bergen Für die Jugend aus seinen Werken ausgewählt von Ernst John	1.—
Duggenberger, Die Bauern von Steig	3.—
Kreiser, Stellenbemerker für Kaufleute	1.50
Mader, D' Frankfurter (Schwäb. Schwank)	—50
Müller Joh., Vom Leben und Sterben	1.—
Rindfleisch, Feldbeise 1870/71	1.50
Scheiter, Die Frau und der Haushalt	5.—
J. W. St. Die Prinzessin am Spinnrad	1.50
Wagner, Entdeckungsreisen in der Wohnstube	2.50
Walker Dr. med., Die Ohrenkrankung eine Selbst- oder Bakterienvergiftung	—80
Witzemann, Atmen, aber Wie — und Warum? Ein Weckruf für Jedermann	1.20

Zu beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung, Regeld.

Witnagel, Wetter am Freitag und Samstag.
Der neue atlantische Luftwirbel beherrscht immer noch die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist deshalb meist trübes und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Vaur. — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Joller) Regeld.



Sozialdemokratische Partei!

Am Samstag, den 9. November ds. Js., abends 7 Uhr,
findet im Gasthaus zum „Löwen“ eine

öffentliche Wähler-Versammlung

statt. Hiezu wird jedermann freudl. eingeladen.

Thema: Die bevorstehende Landtagswahl und die Sozialdemokratie!

Referent: Landtagskandidat **A. Grokenberger**, Gemeinderat aus Stuttgart.

Freie Diskussion!

Der Einberufer.

Nagold.
Von der Amtskorporation werden

3000 Mk.

gegen $\frac{1}{2}$ Jähr. Zinszahlung à 4% aufzunehmen

gesucht.

Oberamtspflege:
Rapp.

Nagold.
Ia. junges

Hamme!fleisch

Ist fortwährend zu haben bei
Meßgermeister Krauß.

Bräuen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. Schreiben Sie sofort an **F. Kauer**, Berlin C. 2, Strahms Bärle Burgstr. 20.

Nagold.
Garantirt reinen

Natur-Honig

empfehl

Bienenzüchter **Gottl. Klafz.**



Ein unentbehrliches, zeitgemäßes

Nachschlagewerk,

nicht nur für jeden Staats- und Kommunalbeamten, sondern auch für jeden Fabrikanten, Agrarier, Kaufmann, Jurist, Offizier, Lehrer überhaupt für jeden ernsthaften Zeitungsleser.

Preis geb. M. 3.—

Das Buch liegt zur Ansicht auf in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung Nagold.

Oberamts Sparkasse Nagold.

— Mündelsicher. —

Zinsfuß für alte und neue Spareinlagen

4%

vom 1. Januar 1913 ab.

Beträge bis zu 5000 M werden jederzeit angenommen.

Bruchleidende

nehmen ihr Leiden oft zu leicht und tragen kein Bruchband, weil ihnen der Federdruck zu läßt'g ist. Mein Bruchband ohne Feder „**Extra-bequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorkleidbinden, Geradhalter. Mein Vertreter ist anwesend in Nagold den 12. November, von 9—12 Uhr, im Gasthof zum „**Röhle**“.

Bruch-Spez. P. Bogisch Erben, Stuttgart, Schmalstr. 38 a.

Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin - Leipzig

Goldene Klassiker-Bibliothek

Nach den Urteilen von Sachverständigen und der Presse die besten Ausgaben in dieser Preislage

Vorzüge: Großer, klarer Druck - Gedruckt auf hochwertigem Papier - Korrigierte Texte - Einprägen, Einzeichnungen, Anmerkungen, Porträts u. dgl. m. - Billige Preise

Wegen ihrer außerordentlichen Einseitigkeit und erklärenden Bemerkungen sind unsere Klassiker-Ausgaben die brauchbarsten und wertvollsten.

Arzt, 4 Bände	8.—	Wolff, 2 Bände	10.50
Athen, 1 Bände	4.—	Wolff, 3 Bände	2.50
Bürger, 1 Bände	2.—	Wolff, 4 Bände	4.—
Chamisso, 1 Bände	1.25	Wolff, 5 Bände	2.—
Hamann, 1 Bände	1.50	Wolff, 6 Bände	2.—
Profr. Büchlein, 2 Bände	4.—	Wolff, 7 Bände	6.—
Vidua, 1 Bände	2.50	Wolff, 8 Bände	10.—
Wagner, 1 Bände	2.50	Wolff, 9 Bände	10.—
Wagner, 2 Bände	4.—	Wolff, 10 Bände	1.75
Wagner, 3 Bände	2.—	Wolff, 11 Bände	5.—
Wagner, 4 Bände	16.—	Wolff, 12 Bände	2.50
Wagner, 5 Bände	40.—	Wolff, 13 Bände	4.—
Wagner, 6 Bände	2.—	Wolff, 14 Bände	2.50
Wagner, 7 Bände	2.—	Wolff, 15 Bände	2.—
Wagner, 8 Bände	2.—	Wolff, 16 Bände	2.—
Wagner, 9 Bände	12.—	Wolff, 17 Bände	2.50
Wagner, 10 Bände	2.—	Wolff, 18 Bände	6.—
Wagner, 11 Bände	18.—	Wolff, 19 Bände	6.—

Ständige Klätter sind auch in den Buchhandlungen, Buchhändler-Veren u. Versandbüchern zu erlangen. Näheres Verzeichnis enthält Prospekt mit ausführl. Inhaltsverzeichnis über gratis zu Diensten.

G. W. Zaiser, Buchhandlung
Begründet 1826 Nagold Telefon 29

Anzeigen haben im „**Gesellschafter**“ **Erfolg.**
durchschlagenden

Verlobungs-Ringe

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen schmal und breit empfiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.
Wegen Brandfall verkaufe ich einen 9 Jahre alten

Rappen-
Wallach (Kasspferd), unter jeder Garantie, sowie 1 Paar **Läuferschweine** und **1 Kuh** mit dem 3. Kalb trächtig.

Gottlob Widmaier, Fuhrmann.

Ein ordentliches, eheliches

Dienstmädchen

im Alter von 16—18 Jahren wird für Haushaltung und Wirtschaft auf Martini in gute Stelle gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ebershardi.
Eine hochtrachtige, erstklassige

Kalbin

oder auch 1 Kuh, verkauft

Ulrich Seeger.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Kaufkraft erhalten:
die Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Privatier
in Altensteig.
Carl Rahm in Freudenstadt.

Jeden Donnerstag

Gesellschafts-
Abend

im „**Löwen**“.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins zu Göttingen, Irla Wiese.

Der christliche Hausfreund
(Deutscher Haushaltskalender)

für 1913.

Kalender
Abend-Ratgeber
1913

Mit Mit. Betrachtungen auf den Herbst und seinen Erntedank, Gedichten über die Wälder der Landschaften in schönem großen Druck (1 Bänd. 75 Bl., 12 Bsp. — 9 Bsp.) in reichem und mit am schönsten Verzierungen versehen. Man abzugeben auf Titel und Firma. Zu beziehen

von der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. :: Nagold.

Nagold.

Almeria-Trauben,
Prinzessmandeln,
Paranüsse,
Haselnüsse,
Tafelfeigen

frisch eingetroffen bei

Sch. Gauss.

Unterschwandorf.

Solider

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Rapp, Mühlebesitzer.

Mitteilungen des Standesamtes
der Stadt Nagold.

Geburten: Emilie Berio, T. d. Gottlieb Hermann Kaiser, Mchlhändlers, den 3. November.

Hilfsgebote: Johann Georg Karl Wolf, Friseur hier, und Anna Maria Bisher, Hilfsarbeiterin hier, den 5. Nov.

